

Leseprobe



Reinhard Abeln; Adalbert Ludwig Balling; Johannes Kuhn

Als der Weihnachtsbaum noch Äpfel trug

Geschichten & Gedanken aus der guten alten Zeit

128 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden

ISBN 9783746268347

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2025

Reinhard Abeln • Adalbert L. Balling • Johannes Kuhn

Als der Weihnachtsbaum noch Äpfel trug

Geschichten & Gedanken
aus der guten alten Zeit



INHALT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de

ISBN 978-3-7462-6834-7

© 2025 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig,
service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur
mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Covergestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Covermotiv: © stock.adobe.com/ubolpun
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (B)



Seht, die gute Zeit ist nah

8



Tragt ein Licht in die Welt

28



Gottes Geschenk für uns

46



Kommet, ihr Hirten

74



Singt fröhliche Lieder

90



Gottes Stern, leuchte uns

102

WEIHNACHTEN IST NIE VORBEI

Irgendwo waren folgende Sätze zu lesen: „Weihnachten darf man nicht einfach nur einige Tage feiern. Man sollte nach den Feiertagen nicht gleich zur Tages- bzw. Jahresordnung übergehen und das Fest abhaken, wie wir andere Termine im Jahr abhaken. Weihnachten muss eigentlich immer sein.“

Wie recht der Schreiber hat!

Schauen wir doch einmal auf Maria und Josef, auf die Hirten oder auf die Könige aus dem Morgenland. Sie waren durch das Geschehen in Betlehem ein Leben lang geprägt. Von Maria heißt es in der Bibel: „Sie bewahrte alle Worte und erwog sie in ihrem Herzen.“ Ihr einziges Ja dem Engel gegenüber hatte für sie ein Leben lang Konsequenzen.

Und wie steht es mit uns? Was bleibt bei uns von Weihnachten hängen? Bewahren wir das heilige Geschehen im Herzen? Wenn wir die Botschaft von Betlehems Fluren richtig gehört haben, wenn wir wirklich das leben, was wir in unseren schönen Weihnachtsliedern gesungen haben, dann kann Weihnachten eigentlich nie vorbei sein. Wenn uns die Liebe Gottes durch seinen uns geschenkten Sohn echt betroffen machte, dann müssten wir diese das ganze Jahr über an andere weiterreichen

können. Das bedeutet zum Beispiel: für andere viel Zeit haben, sie besuchen wollen, einen längst fälligen Brief schreiben, ein gutes und lobendes Wort sagen, Freude schenken ...

Jedes Weihnachtsfest ist somit ein Aufruf, uns zu verändern und nicht alles beim Alten zu belassen – bis zum nächsten Weihnachtsfest. Weihnachten ist nicht nur ein Termin, sondern ein Zustand, eine Verhaltensweise. Das ganze Jahr über – also auch im März, im Juni oder im September – sollten unsere Mitmenschen bei uns spüren können, dass es Weihnachten gibt.

Wir, die Herausgeber dieses Buches, wünschen ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine gute und an jedem Tag gelebte Advents- und Weihnachtsbotschaft.

Reinhard Abeln/Adalbert Ludwig Balling CMM

Seht,
die gute Zeit
ist nah



Niemand besitzt Gott so,
dass er nicht mehr
auf ihn warten müsste.
Und doch kann
niemand auf Gott warten,
der nicht wüsste,
dass Gott schon längst
auf ihn gewartet hat.

Dietrich Bonhoeffer

ZEIT DES HOFFENS UND WARTENS

Advent ist die Zeit
des Hoffens und Wartens.
Advent heißt: sich vorbereiten
auf die Ankunft Gottes
in Menschengestalt –
in wachsamer und hellhöriger,
froher und dankbarer Erwartung.
Advent heißt auch:
dem Reifen Zeit lassen,
in Geduld und Gelassenheit.

Adalbert Ludwig Balling

Wir warten auf die selige
Erfüllung unserer Hoffnung:
auf das Erscheinen der Herrlichkeit
unseres großen Gottes
und Retters Christus Jesus.

Titusbrief 2,13

DIE BOTSCHAFT DES ENGELS

Eines Tages, so berichtet das Lukasevangelium
(1,26–56), wurde der Engel Gabriel von Gott
nach Nazaret zur Jungfrau Maria gesandt. Maria
war verlobt mit einem Manne, der Josef hieß. Der
Engel trat in ihr Haus ein und sprach: „Sei gegrüßt,
du Begnadete, der Herr ist mit dir!“

Maria erschrak und sagte nichts. Sie dachte nach,
was der Gruß des Engels bedeuten könnte. Der En-
gel Gabriel aber sprach weiter: „Erschrick nicht,
Maria! Denn Gott hat dich lieb. Du sollst einen
Sohn zur Welt bringen, dem sollst du den Namen
Jesus geben. Er wird groß sein und man wird ihn
auf den Königsthron setzen und sein Reich wird
ohne Ende sein.“

Maria war noch jung. Sie konnte es nicht fassen,
dass der Engel zu ihr in das kleine Haus gekom-
men war mit einer so überraschenden Nachricht.
Sie sollte einen Sohn bekommen? Er sollte der
Sohn des Allerhöchsten sein? Sie fragte: „Wie soll
das geschehen?“

Der Engel Gabriel antwortete: „Der Heilige Geist
wird auf dich herabkommen und wie ein Schatten
wird dich die Kraft Gottes erfüllen ...“

Maria hörte still, was der Engel weitersprach: „Weil

DIE BLINDEN WERDEN DAS LICHT SEHEN

Lange Zeit, bevor Jesus geboren wurde, lebte ein Mann, der hieß Jesaja.

Er sah, was Gott ihm zeigte, und sagte zu den Leuten seines Volkes, was Gott zu ihm sprach. Was sah er? Die Menschen sind in Angst und Not wie in einer schwarzen Nacht, wie in einem Land ohne Sonne.

Sie werden aber ein großes Licht schauen und darüber werden sich alle gewaltig freuen.

Und er sagte zu den Leuten seines Volkes:

So spricht Gott, der Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat:

Ich sende euch meinen Sohn.

Er wird die Augen der Blinden öffnen. Er wird zu denen, die im Finstern sitzen, sagen: Kommt ans Licht!

Nach Jesaja 9,1-2; 42,5.7; 49,9

ADVENTLICHE STIMMUNG

Mit zu den schönsten Erlebnissen des Kirchenjahres zählten für uns Kinder im fränkischen Bayern die sogenannten Rorate-Ämter im Advent. Da herrschte schon Wochen vor dem Weihnachtsfest echte Christbaumstimmung: Zahlreiche Kerzen brannten am Altar, der Pfarrer trug glänzende liturgische Gewänder, die Monstranz zog alle Blicke auf sich und dicke Weihrauchschwaden erfüllten das Kircheninnere.

Es wurde viel und aus vollen Kehlen gesungen, zum Beispiel das Lied „Tauet, Himmel, den Gerechten; ihr Wolken regnet ihn herab. Tu dich auf, o Erde, und bringe den Heiland hervor!“

Gewiss, da war viel volkstümliche Stimmung im Spiel, aber immer im Hinblick auf das kommende Fest; es war Erwartung und Sehnsucht auf Weihnachten hin, auf die Geburt des Gottessohnes in einem Stall von Betlehem.

Adalbert Ludwig Balling

IM LICHT DER KERZEN

Kerzen brennen in den Wochen des Advents nicht nur in der Kirche. Wir entzünden sie auch in unseren Wohnungen, zuerst am Adventskranz, dann am Christbaum. Im Licht der Kerzen bereiten wir uns auf Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu, vor. Immer heller und wärmer soll es in unseren Herzen werden.

In einem adventlichen Segensgebet heißt es: „Diese Kerzen mögen uns in den Tagen des Advents an Jesus Christus erinnern, der jeden Menschen erleuchten will. Wie wir an jedem Sonntag ein neues Licht am Adventskranz entzünden, so lass uns, guter Gott, in der Liebe Christi wachsen! Mach uns bereit für die Feier seiner Geburt und lass uns einmal seine Herrlichkeit voll Gnade und Wahrheit schauen!“

Reinhard Abeln

VIER KERZEN

Eine Kerze für den Frieden,
weil der Streit nicht wirklich ruht.
Für den Tag voll Traurigkeiten,
eine Kerze für den Mut.

Eine Kerze für die Hoffnung
gegen Angst und Herzensnot,
wenn Verzagtsein unsren Glauben
heimlich zu erschüttern droht.

Eine Kerze, die noch bliebe,
als die wichtigste der Welt;
eine Kerze für die Liebe,
weil nur diese wirklich zählt.

Rainer Maria Rilke

FREUDE ÜBER FREUDE

O Freude über Freude!
Ihr Nachbarn, kommt und hört,
was mir dort auf der Heide
für Wunderding passiert!
Es kam ein weißer Engel
bei hoher Mitternacht,
der sang mit ein Gesängel,
dass mir das Herze lacht’.

Er sagte: „Freut euch alle,
der Heiland ist geboren
zu Betlehem im Stalle,
das hat er sich erkorn.
Die Krippe ist sein Bette.
Geht hin nach Betlehem!“
Und wie er also red’te,
da flog er wieder heim.

Ich dacht’: Du musst nicht säumen!
Ich ließ die Schäflein stehn.
Ich lief dort hinter den Zäunen
bis zu dem Stalle hin.

Da ward ich schier geblendet
von einem lichten Strahl,
der hatte gar kein Ende
und wies mich in den Stall.

Ich schlich mich auf die Seite
und guckt’ ein wenig ’nein.
Da sah ich ein paar Leute
und auch das Kind dabei.
Es hatte statt ein’ Bette
ein einzig Büschlein Stroh
und lag wohl also nette,
kein Maler träf’ es so.

Ich glaub’, im ganzen Lande,
da hat’s nicht solch schön Kind’.
Es lag in lauterm Glanze,
man ward schier davon blind.
Ich dacht’ in meinem Sinne:
Das Kindlein stünd’ dir an,
wenn du dir’s könnt’st gewinnen,
du wagt’s ein Lämmlein dran.

Aus Schlesien (um 1840)

DIE FLÖTE DES HIRTENJUNGEN

In der wundersamen Nacht, in der der Heiland geboren wurde, war ein armer Hirtenjunge im Gebirge bei Betlehem. Er suchte nach einem entlaufenen Schaf. Hinauf hastete er und suchte. Atemlos war er und unglücklich. Und während die Luft schon erfüllt war vom Lobgesang der Engel, war er noch erfüllt von der Sorge um sein Lamm.

Da stand plötzlich ein Engel vor ihm und sagte: „Mach dir keine Sorgen um dein Schaf! Heute ist ein größerer Hirte geboren. Lauf nach Betlehem, dort liegt der Retter der Welt in einer Krippe!“

„Der Retter der Welt“, antwortete zaghaft der Junge, „zu ihm kann ich nicht ohne Gabe kommen!“

„Nimm diese Flöte und spiele für das Kind“, sagte der Engel und war verschwunden.

Vor den Füßen des Hirtenjungen lag eine silberglänzende Flöte. Sieben himmelreiche Töne hatte sie und spielte von selber, als er hineinblies.

Fröhlich sprang der Junge den Berg hinunter, achtete nicht auf den Weg und schlug der Länge nach hin. Im Fallen verlor er die Flöte und einen Fluch. Als er die Flöte wieder aufnahm, war sie um einen Ton ärmer. Jetzt war der Weg gut. Plötzlich saß vor ihm auf dem Pfad ein großer Wolf. „Du Schafsmör-

der!“, rief der Junge und warf die Flöte nach dem Tier. Der Wolf war verschwunden, aber auch ein weiterer Ton von seiner Flöte.

Bald war er bei seiner Herde. Alle Tiere lagen friedlich. Nur ein Schaf strich noch herum und blökte laut. Der Junge wollte es in den Pferch treiben. Als das Schaf nicht folgte, warf der Junge mit der Flöte nach ihm. Wieder verlor sie einen Ton.

Aber wo waren die anderen Hirten? Der Hirtenjunge dachte, dass sie im Wirtshaus bei Kartenspiel und Bier saßen. Voller Groll schwang er die Flöte in der Hand. Und wieder verlor sie einen Ton.

Nun lief er nach Betlehem. Als er an das Stadttor kam, umringten ihn die Gassenjungen und wollten ihm die schöne Flöte abnehmen. Das gab eine Balgerei und Schlägerei. Die Flöte behielt er, aber sie hatte noch einen Ton weniger.

Jetzt sah er schon den Stall. Über dem Dach strahlte ein heller Stern. Gerade als er durch den Hof gehen wollte, fuhr der Kettenhund auf ihn los, und der Junge wehrte sich mit der Flöte. Er kämpfte sich den Weg frei, doch nun hatte die Flöte nur noch einen einzigen Ton.

Der Junge schämte sich so sehr. Seine wunderbare Gabe war so klein geworden. Dann ging er in den Stall und sah das Jesuskind in der Krippe liegen. Da spielte er seinen einzigen, letzten Ton. Mild und rein klang er. Maria und Josef, Ochse und Esel und

alle im Stall lauschten und wunderten sich. Das Jesuskind aber streckte die Hand aus und berührte die Flöte. Im selben Augenblick wurde sie wieder, wie der Junge sie empfangen hatte, volltönend, ganz und rein.

Nach einer norwegischen Legende



WIR ZIEHEN ZUM STALL

Wir ziehen, wir ziehen vor Betlehems Haus,
da gucken der Ochs und der Esel heraus.
Sie nicken und neigen die Köpfe zum Gruß,
ich mein, dass da drinnen das Kind liegen muss.

Wir tragen dem Kindlein unsre Gaben heran,
ein Sternlein, ein Bäumlein, das grünte im Tann,
ein Apfel, dem lachen die Backen so rot,
aus Hutzeln ein lecker gezuckertes Brot.

Die Mutter Maria bringt's Kindel zur Ruh,
das Öchslein, das brummte ganz leise dazu,
das Eslein guckt fromm in die Krippe hinein,
wir wiegen, wir wiegen das Christkindlein ein.

Volksgut

INHALTSVERZEICHNIS

Seht, die gute Zeit ist nah

Adalbert Ludwig Balling/Titusbrief 2,13:

Zeit des Hoffens und Wartens	10
<i>Reinhard Abeln:</i> Die Botschaft des Engels	11
<i>Theodor Fontane:</i> Advent	13
<i>Reinhard Abeln:</i> „Ich sitze nicht einfach nur herum“	14
<i>Friedrich von Spee:</i> Adventssehnsucht	17
<i>Legende aus Russland:</i> Schuster Konrad erwartet den lieben Gott	18
<i>Reinhard Abeln:</i> Der Faden nach oben	21
<i>Mittelalterliches Krippenlied:</i> Nun geht ein Freuen durch die Welt	23
<i>Reinhard Abeln:</i> „Marána thá – Unser Herr, komm“	24
<i>Adalbert Ludwig Balling:</i> Wegbereiter in der Wüste	26
<i>Aus Tschechien:</i> Seht, die gute Zeit ist nah	27

Tragt ein Licht in die Welt

Nach Jesaja 9,1-2; 42,5.7; 49,9:

Die Blinden werden das Licht sehen	30
<i>Adalbert Ludwig Balling:</i> Adventliche Stimmung	31

<i>Reinhard Abeln:</i> Im Licht der Kerzen	32
<i>Rainer Maria Rilke:</i> Vier Kerzen	33
<i>Adalbert Ludwig Balling:</i> Stell eine Kerze ins Fenster	34
<i>Reinhard Abeln:</i> Ein Licht in der Dunkelheit	35
<i>Reinhard Abeln:</i> Das winzige Licht	37
<i>Adalbert Ludwig Balling:</i> Lichtträgerin im Advent – Sankt Lucia	38
<i>Alter irischer Segen:</i> Segen sei mit dir	41
<i>Nach Leo N. Tolstoi:</i> Vom König, der Gott sehen wollte	42
<i>Reinhard Abeln:</i> „Ihr seid das Licht der Welt“	45

Gottes Geschenk für uns

<i>Segen aus der Weihnachtsliturgie:</i> Er mache eure Herzen hell ...	48
<i>Adalbert Ludwig Balling:</i> Zeitrechnung	49
<i>Reinhard Abeln:</i> „Seht, da ist unser Gott“	50
<i>Franz von Assisi:</i> Gott tat sein Erbarmen kund	52
<i>Johannes Daniel Falk/Johannes Kuhn:</i> Christ ist geboren	54
<i>Johannes Kuhn:</i> Wo sind wir zu Hause?	55
<i>Martin Luther:</i> Gelobet seist du, Jesu Christ	57
<i>Adalbert Ludwig Balling:</i> Geschichtliches in Kürze	58
<i>Annette von Droste-Hülshoff:</i> Zu Betlehem, da ruht ein Kind	60

<i>Adalbert Ludwig Balling: Der Christbaum</i>	62
<i>Reinhard Abeln: Der Christbaum vor der Tür</i>	64
<i>Ludwig Thoma: Die Heilige Nacht</i>	66
<i>Johannes Kuhn/James K. Irwin: Die Liebeserklärung</i>	68
<i>Adalbert Ludwig Balling: In der Nacht, als eine Sternschnuppe fiel</i>	69
<i>Aus Bolivien: Heilige Nacht</i>	73

Kommet, ihr Hirten

<i>Aus Lateinamerika: Liebe wird den Hass besiegen</i>	76
<i>Reinhard Abeln: Vor dem Kind in der Krippe</i>	77
<i>Adalbert Ludwig Balling/Edith Stein: Hirten eilen zur Krippe</i>	79
<i>Aus Schlesien: Freude über Freude</i>	80
<i>Nach einer norwegischen Legende: Die Flöte des Hirtenjungen</i>	82
<i>Volksgut: Wir ziehen zum Stall</i>	85
<i>Papst Johannes Paul I.: Die Lektion des Esels</i>	86
<i>Reinhard Abeln: Das gestohlene Jesuskind</i>	89

Singt fröhliche Lieder

<i>Adalbert Ludwig Balling: Wann ist Weihnachten?</i>	92
---	----

<i>Wilhelm Busch: „Da ist keine Liebe drin“</i>	94
<i>Origenes/Meister Eckhart: Weihnachten in mir</i>	96
<i>Adalbert Ludwig Balling: Hunger nach Brot – und Liebe</i>	97
<i>Überliefert: Die Geschichte vom roten Faden</i>	98
<i>Adalbert Ludwig Balling: Glück und Freude teilen</i>	99
<i>Reinhard Abeln: Fünf kleine Worte</i>	100

Gottes Stern, leuchte uns

<i>Franz von Pocci: Der Weihnachtsstern</i>	104
<i>Reinhard Abeln: „Es will dich loben der Mensch“</i>	105
<i>Aus Indien: Unsere Gaben</i>	107
<i>Adalbert Ludwig Balling: Gold, Weihrauch und Myrrhe</i>	108
<i>Aus Oberbayern: Dreikönigslied</i>	112
<i>Aus dem alten Russland: Die Legende vom vierten König</i>	113
<i>Adalbert Ludwig Balling: Ein Stern weist den Weg</i>	117
<i>Adalbert Ludwig Balling: Als Mozart, Nietzsche und Einstein dem Stern folgten ...</i>	118
<i>Adalbert Ludwig Balling: Dem Stern folgen</i>	122
<i>Reinhard Abeln: Als Sternsinger unterwegs</i>	123

QUELLENVERZEICHNIS

Texte

Für die Texte „Christ ist geboren“, „Wo sind wir zu Hause?“ und „Die Liebeserklärung“ von Johannes Kuhn danken Verlag und Herausgeber dem Autor für die freundliche Erteilung der Abdruckgenehmigung. Alle Rechte beim Autor.

Texte von Papst Franziskus und Papst Johannes Paul I.: © Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano.

Alle Bibelzitate stammen aus der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.

Bilder

S. 8: © viktoriya89/Fotolia.de; S. 12: © alephcomo1/ Fotolia.de; S. 16: © Franziska Krause/Fotolia.de; S. 20: © goldpix/Fotolia.de; S. 25: © Art-mim/ Shutterstock.com; S. 27: © RTimages/ Fotolia.de; S. 28: © womue/ Fotolia.de; S. 36: © shishiga/ Fotolia.de; S. 40: © sidneydealmeida/Fotolia.de; S. 46: © Comugnero Silvana/Fotolia.de; S. 51 + 107: © euthymia/Fotolia.de; S. 53: © MYP Studio/ Shutterstock.com; S. 61: © Tesgro Tessieri/ Fotolia.de; S. 63: © Marianne Mayer/Fotolia.de; S. 65: © Candus Camera/ Shutterstock.com; S. 67: © Gino Santa Maria/Fotolia.de; S. 72: © ampho-tolt/Fotolia.de; S. 73: © Pavel Timofeev/Fotolia.de; S. 74: © enrico113/ Fotolia.de; S. 78: © Wolfilser/Shutterstock.com; S. 84: © Alexander Hoffmann/Fotolia.de; S. 90: © Comugnero Silvana/Fotolia.de; S. 95: © Mauro Pezzotta/Shutterstock.com; S. 101: © Soyka/Fotolia.de; S. 102: © photas-tic/ Shutterstock.com; S. 111: © unpict/Fotolia.de

Wir danken den genannten Inhabern von Text- und Bildrechten für die freundliche Erteilung der Abdruckgenehmigung. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.